

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 61 (1957-1958)
Heft: 21

Artikel: Romantische Geschichte
Autor: Metz, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

R O M A N T I S C H E G E S C H I C H T E

Als Don Pedro sie das erste Mal in den Strassen Granadas sah, traf es ihn wie ein Schlag. Liebe ist ein zu schwacher Ausdruck für das Gefühl, das ihn beherrschte. Wie Feuer brannte es in seinem Innern ... Dieses Mädchen haben, lieben, verwöhnen — oder sterben —, das waren seine Gefühle. Don Pedro tat das Strafbarste, was ein spanischer Edelmann tun kann, er sprach die Unbekannte, die hold erglühte, auf offener Strasse an.

Wir wollen diskret sein und die Mittel mit Stillschweigen übergehen, welche Don Pedro anwandte, um sich die holde Jungfrau gefügig zu machen. Sie trafen sich einmal, zweimal, und das Glück war Don Pedro hold. Auch sie begann ihn von ganzem Herzen zu lieben. Doch da begann auch schon die Tragödie. Er, der hohe, spanische Ritter, sie, Elvira, das kleine, bescheidene Bürgermädchen —

«Lass mich deine Eltern kennenlernen!» sagte Don Pedro.

«Oh, bitte nein!» flehte Elvira.

Nicht nur im sonnendurchglühten Spanien ist es so, dass ein Mädchen den glühenden Bitten seines Geliebten Gehör schenkt.

«Komm heute abend!» flehte Elvira, «ich werde meine Eltern vorbereiten!»

Trunken vor Glück brachte Don Pedro die nächsten Stunden zu. Pläne abenteuerlichster Art rasten durch sein Gehirn. Und dann fasste er einen Entschluss. «Ich entführe sie!» befahl er sich. Und ging in die nächste Apotheke.

Der Apotheker, ein alter Mann mit grauem Haar, auf einem Auge leicht schiegend, empfing ihn. «Werter Don, was kann ich für Euch tun?»

Don Pedro lächelte. «Apotheker, ich brauche ein Schlafmittel. Ein Mädchen ist es, die ich liebe, und zu deren Eltern ich heute geladen bin. Das Schlafmittel will ich den Alten heute abend in den Wein schütteln — und während die beiden schlafen, werde ich das Mädchen entführen!»

Der Apotheker schielte. Ein hämisches Grinsen lag auf seinen Zügen, als er aus vielerlei Fläschchen einen Trank mischte.

«Wohl bekomms!» sagte er, «und es kostet zwei Dukaten!»

Don Pedro zahlte, presste das Fläschchen an seinen liebeglügenden Busen und trat hinaus.

Als der Abend kam, klopfte Don Pedro an die Pforte des kleinen Hauses, das ihm Elvira als Wohnung ihrer Eltern angegeben hatte. Und schon öffnete sich das Tor. Elvira empfing ihn und ein glühender Kuss im Dunkeln des Hausflurs dankte ihm sein pünktliches Erscheinen.

«Geliebte Elvira», flüsterte Don Pedro, «ich werde dich heute nacht entführen!»

«Aber, Don Pedro, weshalb denn entführen? Ich habe doch meinen Eltern gesagt, du willst mich heiraten!»

«Das auch, liebste Elvira, aber später, viel später, nach der Entführung. Denn ich habe dich viel zu lieb, dass ich —» er war ein wenig verwirrt. «Also kurz und gut, ich habe ein Schlafmittel. Und heute abend —»

Auch Elvira war viel zu verliebt, um nein zu sagen.

«Komm, Liebster», sagte sie, «zu den Eltern.

Eine würdige Matrone, die Mutter Elviras, empfing das junge Paar. Huldreich sagte sie: «Also Sie sind der junge Mann, der meine Elvira heiraten will?»

«Natürlich!» sagte Pedro und fasste heimlich in die Tasche, in der er den Schlaftrunk hatte.

«Warten Sie, junger Mann», sagte die Alte, mein Mann muss gleich aus dem Geschäft kommen, und dann werden wir Ihnen unseren Segen geben!»

«Gern!» lächelte Pedro, denn auf dem Tisch, der festlich gedeckt war, sah er silberne Becher stehen. Und in diese würde er den Trunk für die beiden Alten tun.

Da ertönten Tritte. Die Tür ging auf und ein alter Mann trat ins Zimmer. Grau war er und wirhaarig, auf einem Auge schiele er leicht. Und war alles in allem der Apotheker, von dem Don Pedro den Schlaftrunk gekauft hatte.

Don Pedro hat Elvira zwei Wochen darnach geheiratet. Das ist jetzt zehn Jahre her und Pedro liegt noch immer im Streit mit seinem Schwiegervater wegen der zwei Dukaten für den nicht angewandten Schlaftrunk, der viel zu teuer war — viel zu teuer.